HEINE und FRIEDRICH VON HESSING stellen. – Der Abfassung des Buches ist ein intensives Quellenstudium vorausgegangen, was besonders aus dem Literaturverzeichnis hervorgeht. Ein Namenverzeichnis macht den Beschluß. *H. Fischer*

20. HANS-RUDOLF HALLER, *Gustav Wolff (1865–1941) und sein Beitrag zur Lehre vom Vitalismus*. Basler Veröffentlichungen zur Geschichte der Medizin und der Biologie, Fasc. XXIV. 90 Seiten. Verlag Schwabe, Basel/Stuttgart 1868.

Die Dissertation von H.-R. Haller befaßt sich mit dem Ordinarius für Psychiatrie und Direktor der Friedmatt in Basel, der neben seinem anspruchsvollen Amt sich mit Fragen der theoretischen Biologie, vor allem mit vitalistischen Fragen in Rede und Schrift befaßte. Ausgebildet als Zoologe bei RICHARD HERTWIG, absolvierte er sein Medizinstudium in Leipzig und Würzburg, wobei er sich der Psychiatrie zuwandte.

Befreundet mit den vitalistischen Zoologen THEODOR BOVERI, HANS DRIESCH, SPEMANN diskutierte er die Probleme Mechanismus oder Vitalismus. Nach seiner Demission 1924 von der Psychiatrie erhielt er einen Lehrauftrag für Theoretische Biologie an der Universität Basel. Wolff war ein scharfer, logischer Denker, der den Dingen auf den Grund ging, ein Wahrheitssucher im besten Sinne des Wortes. – Zunächst war sein Hauptbestreben, der materialistischen Lehre Darwins vom Selektionsprinzip (einer auf Zufall beruhenden Evolutionslehre) zu widerlegen. Für Wolff war die Auslese der Besten nicht selbstverständlich, sondern zu beweisen. In seinem in zwei Auflagen erschienenen Werk *Mechanismus und Vitalismus*, 1902 und 1905, lehnte er die experimentellen Beweise Drieschs zum Vitalismus ab. Die Abstammungslehre (Evolution) bejahte er, verneinte aber ihre Begründung durch die Selektion (1907), die nach Wolff auf der Teleologie alles Lebendigen beruhte. – In seinem Werk: *Leben und Seele* (1931) behandelte er den psychischen Vitalismus (Psychoide). Sein krönendes Werk war *Leben und Erkennen* (1933), in welchem er zusammenfaßte, was er über Vitalismus, Darwinismus und Materialismus gedacht hatte.

An eine kurze Charakterisierung seiner psychiatrischen Schriften und von Wolffs Beiträgen zur Literaturgeschichte (Shakespeares Hamlet, den er kommentierte und neu übersetzte), schließt sich ein Literaturverzeichnis an.

Heute steht die vitalistische Auffassung der Lebensvorgänge erneut zur Diskussion. Sie wendet sich besonders gegen den materialistischen Standpunkt der Molekularbiologie, der den Vitalismus scharf ablehnt und vieles dem «Zufall» überläßt (Mutation), was einer tieferen Begründung bedürfte. – Das Buch, ohne in die Geschichte des Vitalismus näher einzutreten, gibt einen guten Überblick über Wolffs Schaffen auf vitalistischem Gebiet. *H. Fischer*